



Das Bürgerforum mit (von links) Christian Rickenbach, Armando Resegatti, Alex Brändle, Oskar Pfister, Hubert Schubiger und Michael Helbling möchte konstruktiven Druck auf die Finanzkommission ausüben.

Markus Richter

Die öffentliche Diskussion anregen

UZNACH Das Bürgerforum «attraktives Uznach» fordert von der Finanzkommission des Gemeinderats Vorschläge für eine Steuersenkung von bis zu 20 Prozent (die ZSZ berichtete am Freitag). Eine Kerngruppe stellte sich am Samstag vor.

Die Gemeindesteuer von 152% ist vielen Uznern ein Dorn im Auge. Am Samstag stellte sich den Medien eine bürgerliche Kerngruppe vor, die mit einem überparteilichen Bürgerforum eine öffentliche Diskussion über eine Steuersenkung anregen will. Laut Alex Brändle verstehen sich die Initianten des Forums nicht als Gegner des Gemeinderats, sondern sie wollten unterstützend mitdiskutieren. Bewusst werde hierfür ein Bürgerforum eröffnet.

So werden denn auch keine konkreten Massnahmen vorgeschlagen, dies ist laut der Kerngruppe die Hausaufgabe des Gemeinderats und der Finanzkommission.

Vor allem die Vertreter der CVP, der FDP und der SVP betrachten es als Erfolg, dass sämtliche bürgerlichen Parteien gemeinsam mit Vertretern aus Bürgerschaft, Wirtschaft und Gewerbe am Forum mitwirken. Einig ist man sich mit Armando Resegatti, dass nun Druck auf die Finanz-

«Beim Steuerfuss handelt es sich um einen zentralen Standortfaktor.»

Michael Helbling

kommission ausgeübt werden müsste, damit Vorschläge zu Steuersenkungen auf den Tisch kommen. Oskar Pfister stellte in Frage, ob wirklich nur wichtige Ausgaben getätigt werden. Auch für Michael Helbling ist das Anliegen von Bedeutung, da es sich beim Steuerfuss um einen zentralen Standortfaktor handle.

Mobilisieren

Ziel des Bürgerforums ist es, die Bürger am 1. Dezember in seinem Sinne für die Budgetgemeinde zu mobilisieren. Man solle aktiv an der Politik teilnehmen und sich nicht mehr auf die Zukunft verströmen lassen. Die Zeit, so die

Vertreter, ist gekommen, um kritische Fragen zu stellen, weil vermögende Steuerzahler der Gemeinde den Rücken kehren würden. Jetzt brauche es einen Strategiewechsel, ist die Kerngruppe sich einig.

Nun erwartet sie vom Gemeinderat mutige Vorschläge an der Budgetgemeinde mit einem Antrag zur Senkung des Gemeindesteuerfusses. Es könne nicht sein, dass Schulden von 32 Millionen auf 14 Millionen Franken abgebaut worden seien und die Reserven auf 2 Millionen erhöht werden könnten, gleichzeitig aber die Steuerbelastung der Bürger nicht abnehme. Bei den getätigten In-

vestitionen habe man dem Bürger versprochen, dass nach dem Schuldenabbau die Steuern gesenkt würden. Dies sei nicht geschehen und in der langfristigen Budgetierung auch nicht abzusehen. Für Resegatti werden zudem Investitionen in zu kurzen Zeiträumen abgeschrieben. Dies müsse analysiert werden. Das Forum, das vorerst über die Webpage www.steuerfuss-uznach.ch die Diskussionen anregen will, hofft nun auf eine aktive Teilnahme und das Einbringen von Ideen. Weitere Schritte wurden am Samstag noch nicht konkretisiert, es werde laufend geplant.

Markus Richter

Hilfe aus der Luft für die Feuerwehr Rapperswil-Jona

RAPPERSWIL-JONA Für die jährliche Einsatzübung der Feuerwehr wurde das Kapuzinerkloster zum Brandfall. Erstmals setzten die Rettungskräfte probeweise eine Drohne zur Überwachung und Verbesserung ihrer Aktivitäten ein.

Mit einem Grossaufgebot von 90 Personen und 16 Fahrzeugen probte die Feuerwehr Rapperswil-Jona am Samstagmorgen den Ernstfall in der Altstadt. Dabei wurde ein möglicher Brand im Kapuzinerkloster simuliert, eine

für die Feuerwehr sehr schwierige Aufgabe. Denn für die schweren Fahrzeuge mit Drehleiter und Hubretter gibt es keine Zufahrt zum Kloster. Es war deshalb viel Handarbeit angesagt.

Sofort nach dem Eintreffen der Rettungsmannschaften wurden auf dem Curtiplatz eine Kommandozentrale und ein Sanitätsposten eingerichtet. Die verletzten Personen mussten mit Leitern aus ihren Zimmern befreit und notfallmässig versorgt werden. Danach wurden sie ins Sanitätszelt gebracht, wo sie durch Fachleute betreut wurden. Um

die Übung besonders realistisch darzustellen, wurden die Verletzungen mittels Moulagen nachgebildet. Auch der «Chef» des Klösterlis, Guardian Adrian Müller, stellte sich als verletzter Patient zur Verfügung und wurde über eine Leiter aus seinem Zimmer befreit.

Erstmals Drohne im Einsatz

Ziel der Übung war das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Einsatzkräften und deren Geräten und Maschinen. Menschenrettung und Brandlöschung standen dabei an erster Stelle. Für

die Zuführung von Löschwasser mussten lange Schlauchleitungen verlegt werden. Zudem wurde ein Teil des Wassers direkt aus dem Zürichsee gepumpt.

Zur besseren Überwachung der Aktivitäten im relativ unübersichtlichen Gelände des Kapuzinerklosters wurde erstmals eine Drohne mit Videokamera eingesetzt. Das Fluggerät wurde zu diesem Zweck von der Rapperswiler Firma Mediasign gemietet. Sofort zeigten sich die Vorteile dank des Blickes aus der Luft. Einsatzleiter Ueli Dobler war auf dem Curtiplatz jederzeit über die Fort-

schritte der Rettung informiert und konnte wenn nötig über Funk Korrekturen anbringen.

«Diese neuen technischen Möglichkeiten zur Unterstützung aus der Luft sind sehr effizient», meinte der Kommandant der Feuerwehr Rapperswil-Jona, Roland Meier, «wir prüfen, ob eine solche Drohne auch bei uns Verbesserungen bringen könnte.»

Gemeinsame Auswertung

Nachdem alle verletzten Personen gerettet und durch den Sanitätszug versorgt worden waren, konnte die Übung nach etwas mehr als einer Stunde beendet werden. Die beiden Kompanien, welche jeweils auch im Ernstfall zum Einsatz kommen, durften während einer kleinen Pause etwas ausruhen und Kräfte tanken. Denn das anspruchsvolle Gelände im und rund ums Kapuzinerkloster hatte die Feuerwehr gefordert. Eine gemeinsame Besprechung der Übung zeigte positive Punkte und Schwachstellen auf. Schliesslich musste das gesamte Material wieder verladen und zum Depot Bollwies zurückgeführt werden.

Istvan Nagy



Rettung über die altherkömmliche Auszugs- und Stredenleiter.



Eine Drohne zur Überwachung der Einsatzkräfte stand im Einsatz. Feuerwehrkommandant Roland Meier (Mitte) ist überzeugt, dass solche technischen Mittel helfen würden, die Effizienz zu steigern.

Bilder Istvan Nagy

«Wir prüfen, ob eine solche Drohne auch bei uns Verbesserungen bringen könnte.»

Roland Meier, Kommandant
Feuerwehr Rapperswil-Jona



Im Sanitätszelt wurden die Geretteten betreut und versorgt, um sie näher in Spitäler transportieren zu können.